

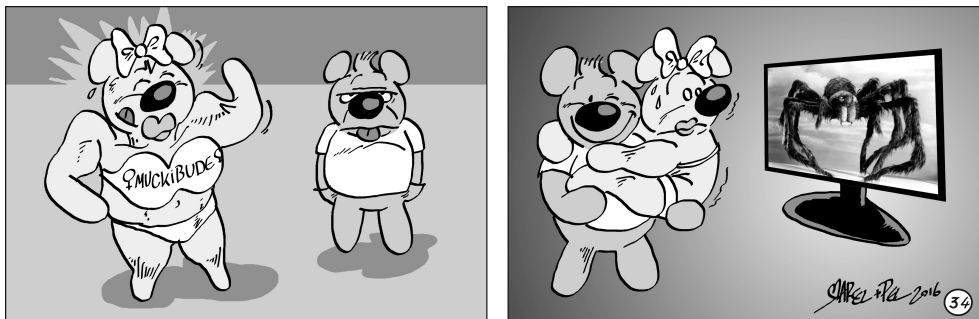
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: DEFA-Stiftung/Wolfgang Ebert – Comic: www.marcel-und-pel.de

Alle meine Mädchen

Ein Film von Iris Gusner

Vom 4.-10. August 2016 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

„Ich weiß doch, was mit solchen Sachen bei uns passiert: Wir machen uns kaputt, und die Leute schalten sowieso aufs andere Programm um!“ – Der Filmstudent Ralf Päsche ist wenig begeistert, als er erfährt, worüber er seinen ersten Dokumentarfilm drehen soll: Eine gute, aus jungen Frauen bestehende Brigade im großen Berliner Glühlampenwerk an der Warschauer Brücke.

„Na, nu kiek dir ma den Uffzuch an, Mensch, ey! Der hat ja nu wirklich Jeld!“ – „Und ick Idiot renn extra zum Friseur, wa?“ – Auch die jungen Arbeiterinnen sind von dem schwächtigen Nachwuchskünstler wenig angetan. Doch bald kommt man sich näher, zumal Ralf rasch mitbekommt, daß **es in der Brigade gar nicht so vorbildlich zugeht**: Die Arbeitsmoral läßt zu wünschen übrig, eine Kollegin aus „besseren“ Kreisen, die sich hier „bewähren“ soll, findet keinen Zugang zur Gruppe, die Betriebsleitung will autoritär über das Schicksal der Brigade bestimmen, deren mütterliche Leiterin erleidet einen Nervenzusammenbruch, als ihr „ihre Mädchen“ einen Bruch ihres Vertrauens vorwerfen. Und das ist noch nicht einmal alles. Der Filmstudent wird immer tiefer in das Geschehen hineingezogen und droht darüber, seine Arbeit zu vergessen.

Wie im zwanzigsten Jahrhundert weltweit, gelang es auch bei der DEFA nur wenigen Frauen, die Machtposition des Regiestuhls zu erobern. Die 1941 geborene Iris Gusner hatte zudem einen schlechten Start: Ausgebildet an der Moskauer Filmhochschule, wurde ihr erstes Werk „Die Taube auf dem Dach“ verboten und vernichtet. Es folgten der Märchenfilm „Das blaue Licht“ und „Einer muß die Leiche sein“, den viele Kritiker als Krimi abtaten. Dabei interessierte Iris Gusner schon dort vor allem die Möglichkeit, ein Gruppenportrait zu schaffen. Mit „Alle meine Mädchen“ (basierend auf dem ersten realisierten Szenarium Gabriele Kottes) gelang ihr dann **ihr erfolgreichster und bis heute bekanntester Film**, der gleichwohl noch immer **nicht auf DVD oder Blu-ray verfügbar** ist.

„Alle meine Mädchen“ sprach viele (auch damals eher unerwünschte) Themen an, tat dies aber **auf unverkrampfte, zuweilen auch tragikomische Weise**. Der Zwang zur Skizzenhaftigkeit trug zur Leichtigkeit und Unterhaltsamkeit des Films bei. Einhellig gelobt wurden die schauspielerischen Leistungen, allen voran jene von Lissy Tempelhof als Meisterin und jene des auch als Theater-machers legendären Fritz Marquardt als ihres problembeladenen Manns.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 50. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im September zeigen wir eine Art West-Berliner Pendant zu „Alle meine Mädchen“: Christian Ziewers **Schneeglöckchen blühen im September** von 1973/1974, der auf spannende Weise schildert, wie Arbeiter sich gegen Lohnrückerei, die Verlagerung ihres Betriebs und andere Pläne ihres Arbeitgebers wehren. Ein exzellentes Beispiel für die leider nur noch selten zu sehenden und daher in Vergessenheit geratenen „Berliner Arbeiterfilme“ jener Jahre.



Gabriele Kotte und Iris Gusner bieten die Geschichte (...) mit einem frischen Charme, einer sympathischen Offenheit und einer gelassenen Heiterkeit dar, so daß man an diesem Film und seinen Helden schon helle Freude haben kann.

Hans-Dieter Tok, Leipziger Volkszeitung vom 3. Mai 1980

Alle meine Mädchen – DDR 1979/1980 – 86 Minuten – Farbe und Schwarzweiß – Regie: Iris Gusner – Szenarium: Gabriele Kotte – Dramaturgie: Tamara Trampe – Kamera: Günter Haubold – Musik: Baldur Böhme, Orion – mit Andrzej Pieczyński, Lissy Tempelhof, Monica Bielenstein, Madeleine Lierck, Barbara Schnitzler, Viola Schweizer, Evelyn Splitt, Klaus Piontek, Fritz Marquardt

Vom 4.-10. August 2016 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de